

Protokoll des G.I.B.-Lohnhallengesprächs „Strategie Europa 2020“ am 01. Juli 2010

Mit knapp 100 Teilnehmern war das Lohnhallengespräch am 01. Juli 2010 zur „Strategie EUROPA 2020 – Auswirkungen auf den Europäischen Sozialfonds“ gut besucht.

Als Vertreterin der Europäischen Kommission stellte Frau Schreiber Ausgangslage, Inhalte und die fünf Kernziele der Strategie Europa 2020 dar. Für die zukünftige Beschäftigungspolitik und den ESF besonders wichtig sind zum einen die hierauf bezogenen Ziele 4 und 5:

(4) Das Bildungsniveau soll verbessert werden, wobei insbesondere angestrebt wird, die Schulabbrecherquote auf unter 10 % zu senken und den Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen Abschluss verfügen, auf mindestens 40 % zu erhöhen.

(5) Die soziale Eingliederung soll insbesondere durch die Verminderung der Armut gefördert werden, wobei angestrebt wird, mindestens 20 Millionen Menschen vor dem Risiko der Armut oder der Ausgrenzung zu bewahren.

Zum anderen sind 3 der 7 Leitinitiativen, mit dem Rat und Kommission die Strategie umsetzen wollen ebenfalls auf das Themenfeld des ESF beziehbar – dies betrifft: Die Initiativen 2 (Jugend in Bewegung), 6 (Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigung) und 7 (Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut).

Wichtig aus ihrer Sicht sind für die zukünftige Ausrichtung u. a.:

- Ausrichtung und Nutzung des ESF auf die Leitinitiativen
- Stärkere Sichtbarmachung des ESF und seiner positiven Interventionen
- Nach wie vor Nutzung des ESF in der gesamten Europäischen Union
- Verbesserungen – einschließlich Vereinfachungen - im Umsetzungssystem des ESF
- Verbesserungen auch im System der finanziellen Auszahlungen – stärkere Berücksichtigung der Ergebnisse (out-put) statt reine Ausgabenkontrolle

Bernward Brink und Josef Muth stellten bezogen auf die fünf Kernziele von EU 2020 eine erste Analyse für die fünf Indikatoren für NRW dar. Dabei wurden der aktuelle Stand und Abweichungen in NRW von den Zielindikatoren erkennbar und damit mögliche Aufgabenfelder in Bezug auf spezielle Zielgruppen/Themenbereiche deutlich.

Negative Abweichungen vom Deutschen Durchschnitt gibt es nach dieser Analyse u. a. im Bereich Armutsrisiko, Frauenbeschäftigung und Industrieforschung.

Das Referat von Herrn Bernd Trimpop, MAGS (ESF-Verwaltungsbehörde NRW) wurde aus Krankheitsgründen von Bernward Brink vorgetragen¹. Neben der Darstellung der Passfähigkeit der neuen Leitlinien mit dem aktuellen Operationellen Programms in NRW wurde in Eckpunkten dargelegt, mit welchen Überlegungen und Forderungen NRW in die Verhandlungen zur neuen Förderperiode gehen wird. Dazu gehörte auch die Forderung, kein Junktim zwischen der ESF-Förderung und der Umsetzung der umfassenderen 2020-Strategie durch die Mitgliedstaaten herzustellen (Konditionalität auf Makroebene).

Im Rahmen der Diskussion der drei Beiträge wurden u. a. die nachfolgenden Nachfragen, Themen und Aussagen von Teilnehmern diskutiert:

(1) Was bedeutet Konditionalität?

Als Konditionalität bezeichnet man die bedingte, an Auflagen gebundene Vergabe von Finanzleistungen bzw. Beihilfen. Das führt bis zu der Forderung, dass eine Verstärkung der regionalen Förderung unbedingt mit einer besseren Kontrolle und Planung ihres Einsatzes einhergehen müsste. Der Europäische Rechnungshof hat sich hierzu bereits geäußert. Im Grunde geht es hier um die Anwendung von Prinzipien, wie sie im Geschäft internationaler Finanzinstitutionen bereits üblich sind, nämlich die Konditionalität, durch die die Mittelvergabe an bestimmte wirtschaftspolitische und projektspezifische Bedingungen geknüpft ist.

Zu möglichen Konsequenzen bei den Strukturfonds heißt es z. B. in einem Bericht an den Landtag in Schleswig-Holstein zur Zukunft der Strukturfonds:

Konditionalität und Governance: Der EU-Mitteleinsatz soll präziser, zielgerichteter und effizienter werden. In diesem Rahmen wird insbesondere die konkrete Ausgestaltung des EU-Rechtsrahmens, die Verwaltung der Programme und ihre Evaluation (Governance) eine zentrale Rolle spielen wie auch die Kooperation zwischen den verschiedenen Verwaltungen auf europäischer, nationaler, Länder- und regionaler Ebene (Multi-Level-Governance). Aus Ländersicht ist dabei bedeutsam, ob dies z.B. verwirklicht werden soll

- *durch vorgegebene Ziele, die innerhalb eines gegebenen Zeitraums erreicht werden müssen mit der Folge, dass ansonsten Mittel gekürzt oder gestrichen werden;*
- *durch Ersetzung der Strukturfonds-Verordnung (die für die gesamte EU gilt) durch Verträge der EU-Kommission mit den Mitgliedstaaten oder Regionen (Contracts of Confidence), um besser auf regionale Verhältnisse eingehen zu können.*

(2) Wofür wird der ESF genutzt?

Anknüpfend an die Breite der möglichen Einsatzfelder wurde die Frage diskutiert, ob es Sinn macht, die Einsatzfelder des ESF über den direkten Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik hinaus auszuweiten.

(3) Auswertung der Ergebnisse der Lissabonstrategie

Es wurde als kritisch bezeichnet, dass es keine umfassende Auswertung der Lissabonstrategie gegeben habe.

(4) Regionalisierung

Es wurde angeregt, gerade in einem Land wie NRW, die neuen Zielindikatoren auf die regionalen Ebenen herunter zu brechen – also nicht nur die Landeswerte zu betrachten, da die Regionen innerhalb von NRW sich stark voneinander unterscheiden.

(5) Zur Erreichung des Armutsziels ist schon jetzt umzusteuern, nicht erst 2014

Um die angegebenen Ziele zu erreichen, wurde darauf hingewiesen, dass es nicht ausreichend sei, erst 2014 mit der Armutsbekämpfung zu beginnen, sondern bereits jetzt überlegt werden müsse, ob es Änderungen und Budgetumschichtungen im aktuellen Operationellen Programm geben müsse.

(6) Vereinfachung nötig - zum Beispiel Pauschalen - warum macht jedes Bundesland seine eigenen Vereinfachungen?

Die Vereinfachungen, die bereits heute durch die Entscheidungen der EU-Kommission möglich sind, sollten auch umgesetzt werden, wurde mehrfach gefordert.

(7) Diskussion zwischen allen Akteuren in NRW

Mehrere Teilnehmer regten an, den begonnen Prozess der Diskussion über Europa 2020 und die Zukunft des ESF weiter zu führen und gezielt in den nächsten Monaten zwischen den Akteuren in NRW zu verstärken. Dies war verbunden mit einem ausdrücklichen Dank für die Durchführung dieser ersten Veranstaltung und der Bereitstellung von dazu gehörigen Materialien auf der Webseite der G.I.B. NRW.

Hartmut Siemon 5. Juli 2010

¹ Siehe PPP in der Tagungsdokumentation